

Pressemitteilung der Juso-Hochschulgruppe Freiburg

Freiburg, den 05.12.2014



Stellungnahme zur Umgestaltung des Platzes der Alten Synagoge

Am Mittwochabend veranstaltete die Juso-Hochschulgruppe eine Diskussionsveranstaltung zum derzeitigen Gestaltungskonzept des Platzes der Alten Synagoge. Auf dem Podium saßen Renate Buchen von der SPD Gemeinderatsfraktion, Frank Uekermann vom Garten- und Tiefbauamt, Matthias Gornik für die ehemalige Studierendenvertretung und Lennart Vogt für die Juso-HSG. Aus der konstruktiven und intensiven Debatte gehen wir mit neuen Zielen und Vorstellungen heraus.

Wir sind froh, dass die Denkstätte und die Denkmäler erhalten bleiben und zumindest in der Planung die Verdrängung von wohnungslosen Menschen keine Rolle gespielt hat. Das kann nur im Interesse einer diversen, offenen Stadt sein. Doch obwohl die Planungen weit fortgeschritten sind und einen langen Prozess abschließen, in dem von Beginn auch Bürger*innen eingebunden und beteiligt waren, wurde uns in einigen Punkten nicht weit genug gedacht.

Das Verschwinden der Wiese nimmt Freiburg eine der wenigen innerstädtischen Grünflächen, und gerade im Sommer einen tollen Platz, um sich in der Stadt einmal hinzulegen. Ein Steinplatz kann und wird Kommunikation nicht in gleichem Maße fördern können, erst recht nicht, wenn am Mobiliar gespart werden sollte. Ein Beispiel dafür ist die Nutzung des Platzes der weißen Rose, auf dem Menschen nicht sitzen, sondern über den sie hinüberlaufen. Im jetzigen Entwurf wird der Mensch auf wenige Ecken des Platzes verwiesen.

Gleichzeitig ist das Verkehrskonzept und der bisher geplante Umbau für Fahrradfahrer*innen nicht akzeptabel. Die Anzahl der Fahrradständer und der möglichen zusätzlichen Abstellorte sind zu gering, insbesondere, wenn die neue Universitätsbibliothek im selben Maße Studierende anzieht wie die UB1. Dieses Problem darf nicht zugunsten ästhetischer

Überlegungen vergessen werden. Zudem kommt es schon in der heutigen Situation, mit weniger Fahrradfahrer*innen und einer übersichtlicheren Straßenführung zu zahlreichen Konfliktsituationen zwischen Fahrradfahrer*innen und Fußgänger*innen. Die Lage auf dieser stark frequentierten (Fahrrad-) Verkehrsachse wird sich durch eine gänzliche Öffnung nur verschlechtern, wenn man nicht frühzeitig über Regulierungsmöglichkeiten nachdenkt.

Das Grundkonzept wird aufgrund des Baustarts im Januar nicht mehr zu verändern sein. Wir fordern die Stadt aber auf, bei der konkreten Ausstattung des Platzes die studentischen Bedürfnisse zu beachten und den Platz zu einem lebendigen Stadtraum werden zu lassen, nicht zu einer Prestige-Steinwüste. Und dies ist eine Forderung, mit der wir für die gesamte Studierendenschaft und einen großen Teil der Bürger*innen sprechen.